

## Die Brücke zwischen Totenreich, Erde und Himmel

Vortrag Die Malerin und Philosophin Dr. Magdalena Willems-Pisarek verdeutlicht die Mystik des Baumes

VON ROSEMARIE SCHWESINGER

**Sonthofen** Er gilt als Sinnbild für den ewigen Zyklus in der Natur vom Blühen bis zum unaufhaltsamen Vergehen und der erneuten Wiedergeburt – der Baum. Verwurzelt tief in der Erde und gespeist durch die Quellen des Wassers, wächst der Stamm und reckt seine Krone dem Himmel entgegen.

Seit den ersten Aufzeichnungen der Menschheitsgeschichte nimmt die mystische Botschaft des Baumes – quer durch alle Kulturen – einen besonderen Stellenwert ein. Im

Rahmen der Ausstellung „Die große Südliche“, die in der Sonthofer Markthalle zu sehen ist, hat sich Dr. phil. Magdalena Willems-Pisarek diesem vielschichtigen Thema aus philosophischer und künstlerischer Sicht genähert und ihre Gedanken zu einem Vortrag gebündelt.

### Akribische Spurensuche

Dass derzeit (wie in den Nachrichten verlautet) gerade eine bundesweite „Baumzählung“ stattfindet, macht die Thematik höchst aktuell. Aber Magdalena Willems-Pisarek ging's weniger um Datenerfassung

als vielmehr um die „archetypische Bedeutung des Baumes“ und um ein „Springen durch das Schachbrett der Kulturen“. Dabei hatte die passionierte „Baumfrau“ ihren Zuhörern allerdings höchste Konzentration abverlangt. Denn ihre akribische, historisch-mystische Baum-Spurensuche führte von der Steinzeit, über sibirische Schamanen, für die der Weltenbaum das Zentrum verschiedener Existenz-Ebenen bedeutete, bis zur griechischen, römischen, keltischen oder germanischen Mythologie.

Mit einigen Abbildungen belegte

sie den überraschend homogenen kulturübergreifenden Kontext. Der Baum sei eines der ältesten Urbilder, das in allen Kulturen und im Archetypischen unseres Denkens verankert sei, betonte sie. Symbolisch gesehen, verbinde er „das Totenreich mit der Erde und dem Himmel als vertikale Weltenachse“.

In der Zarathustra-Tradition stehe der Weltenbaum im Zentrum des Paradieses, dessen Saft den Göttern Unsterblichkeit verleihen würde. Darauf hofften auch, neben den Griechen und Römern, die nordischen Urvölker in ihren analogen,

archaischen Denkstrukturen, listete die Referentin auf.

Für den abendländischen Kulturkreis steht der biblische „Garten Eden“, der Baum der Erkenntnis mit dem (Sündenfall)-Versuch des Menschen, selber zwischen Gut und Böse zu entscheiden, um ein eigenes Universum zu errichten. Der Baum sei somit auch ein Bild des menschlichen Mikrokosmos, so Magdalena Willems-Pisarek. „Unsere Wurzeln liegen in der Vergangenheit, der Stamm ist unser Jetzt, unsere Zweige zeigen in die Zukunft (Himmel)“.